

Helmut Radday, langjährige Vorsitzende des Oberharzer Geschichts- und Museumsvereins e. V. hat eine Rezension geschrieben:

Grube Büchenberg Eiserner Schatz im Harz

Wolfgang SCHILLING (Hrsg.): Grube Büchenberg – Eiserner Schatz im Harz.- 1. Aufl., 304 Seiten, Großformat, zahlreiche z.T. doppelseitige Abbildungen in Farbe und schwarz/weiß, Tabellen und Grafiken, Glossar und engl. Zusammenfassung.

Druck: Grafisches Centrum Cuno GmbH; & Co. KG, Calbe (Saale)

ISBN 978-3-935971-65-2, Preis: 39,90€

Information/Bestellung: buechenbergbuch@gmx.de;

www.bergwerk-buechenberg-buchprojekt.de

Wenn der Rezension das Foto der Autorengemeinschaft mit Namensnennung vorangestellt wird, so geschieht dies aus Respekt gegenüber einer Gesamtleistung, deren Basis das Expertenwissen der Autoren über eine bedeutende Lagerstätte des Harzes ist. Vorausgeschickt sei, dass dem Autorenkollektiv der Spagat zwischen fundierter, wissenschaftlich exakter Darstellung und Verständlichkeit auch für den interessierten Laien geglückt ist. Daher kann der Rezensent das repräsentative Werk sowohl dem Bergbaukundigen, dem mit komplexen geologischen und Lagerstättenstrukturen und der Regionalgeschichte Vertrauten, als auch Freunden/innen eines „schönen“, ästhetisch gelungenen Buches empfehlen.

Letzteres ist vor allem den zahlreichen Fotos zu verdanken. Mit sicherem Blick für die faszinierende Untertagewelt sind zum Teil spektakuläre Aufnahmen von öffentlich nicht mehr zugänglichen Bereichen der Grube Büchenberg entstanden, und die Fotos der farbenprächtigen Minerale verraten Kenner und Liebhaber unter den Autoren. So präsentiert sich die Grube Büchenberg in diesem Buch nicht nur als „Eiserner Schatz im Harz“ sondern als eine wahre Schatzkammer der differenziertesten Art.

Zeitzeugen

Der Herausgeber, Wolfgang Schilling, weist im Vorwort („im Namen aller Autoren“) zu Recht darauf hin, dass nach über 40 Jahren seit der Grubenschließung im April 1970 noch die Chance für Zeitzeugenbefragungen genutzt werden konnte und musste. Das hat seinen Niederschlag in persönlichen Erinnerungen und vielen Fotos aus dem privaten Besitz ehemaliger Werksangehöriger gefunden und trägt wesentlich zur lebendigen Darstellung bei. Soweit möglich werden die Menschen auf den Fotos auch namentlich erwähnt, und bei der Lektüre des Buches wird mancher Kumpel sich selbst und Arbeitskollegen/innen wieder erkennen. Dann bitte Kontakt zum Herausgeber oder den Autoren aufnehmen.

Zu den Beiträgen

Die kurze, gleichwohl sehr informative Einführung von Dieter Mucke in die Geologie der Lagerstätte steht logischerweise am Anfang. Ein exzellentes Farbfoto des weltberühmten „Aufschlusses des geologisch älteren Büchenberger Eisenlagers zwischen der jüngeren Keratophyr-Lava und einer älteren Spilitlava (Seite 17) erinnert Besucher/innen des heutigen Schaubergwerks Büchenberg mit Sicherheit an einen Höhepunkt der Führungen. Muckes

Beitrag über die „Bergmännische Wasserwirtschaft (Seite 35ff.) führt in bisher wenig bekannte Wasserlösungsstollen im Büchenbergsattel ein.

Im Beitrag von Jürgen Wesiger und Uwe Mallow über die Minerale von Büchenberg und diejenigen der „Manganerzgrube Kaiser Franz im Schävenholz“ bestechen nicht nur die Fotos von Mineralstufen und ungewöhnlichen Sinterbildungen; die Abbildung der „Marmorsäulen aus dem Büchenberg-Sattel in der Potsdamer Friedenskirche“ dokumentiert auch die Nutzung des sogenannten „Hartenberger Marmors“ für repräsentative Bauten. Spätestens bei der Lektüre dieses Abschnittes merkt der Leser/die Leserin, wie hilfreich die zahlreichen Tabellen des Buches mit erklärenden Stichworten zu Fachbegriffen, Gruben- und Stollennamen, Fördermengen, Belegschaftsstärke etc. sind.

In die „Frühzeit des Eisenerzabbaus“ (Seite 42-104) führen Heinz A. Behrens und Herbert Zange ein. Verdienstvoll auch deren Eingehen auf „Archäologische Spuren um Elbingerode“, die man im Gelände erwandern kann; so erschließt sich auch dem Übertagewanderer der „Altbergbau auf Eisenstein am Büchenberg-Sattel“. Anhand einer Übersicht über die Hütten an der Bode lässt sich der Altbergbau bis in die Zeit um 1400 (Königshütte) Neue Hütte nachweisen, und Stollenbauten in der Zeit von 1582 (Stollen am Rothenberg) bis um 1860 (Oberer und Tieferer Schävenholz-Stollen) sind Zeugnisse eines nahezu kontinuierlichen Bergbaus am Büchenberg und nahe liegenden Revieren. Eindrucksvolle Fotos belegen die Befahrungen von Mitgliedern der Autorengruppe in Teilen des Altbergbaus (Oberer Feldort, Charlotten-Stollen, Hartenberg-Revier, Alter Tiefe Stollen u.a.). Da wäre man gerne dabei gewesen.

Büchenberg 1933 bis 1945

Im Rahmen der Autarkiebestrebungen des „Dritten Reiches“ spielen Rohstoffvorkommen eine große Rolle, und so wurden auch Lagerstätten reaktiviert, die, wie z.B. Büchenberg, nach Weltmarktpreisen eigentlich nicht mehr lohnend waren. Die Autoren dieses Teils, Rüdiger Strutz, Friedhart Knolle und Wolfgang Schilling, betonen die militaristischen Ziele des nationalsozialistischen Systems, die im Grunde für die deutsche Bevölkerung früh erkennbar gewesen seien. Die Modernisierung der technischen Anlagen und die Errichtung imposanter Übertageanlagen (gute Fotos!) in Verbindung mit der Schaffung von Arbeitsplätzen überzeugte in der Zeit auch manche Kritiker des Systems. Leider! Dass in den Kriegsjahren spätestens ab 1942/43 auch französische und britische Kriegsgefangene und polnische und russische Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, gehört zu den dunklen Kapiteln in der Geschichte der Grube Büchenberg.

Büchenberg 1945 bis 1970

In Zeiten der Sowjetischen Besatzungszone und dann der DDR spielte die Rohstoffversorgung auch eine große Rolle. Aus welchen Gründen letztlich die Demontage der Anlage durch die Sowjetische Besatzungsmacht im Rahmen der vereinbarten Reparationszahlungen gestoppt worden ist, scheint historisch noch nicht geklärt zu sein. Jedenfalls erfreute sich die Grube Büchenberg mit benachbarten Schächten bis zu ihrer endgültigen Stilllegung am 30. April 1970 einer besonderen Wertschätzung - angesichts der chronischen Devisenknappheit der DDR verständlich.

Besondere Beachtung verdient das Kapitel „Arbeitswelt des Bergmanns“ von Gerhard Rösicke. Vom gleichen Autor stammt der Beitrag „Die Erzseilbahn - Lebensader der Grube“. Hier wird deutlich, welch ein Aufwand mit der damals längsten Seilbahn der Welt von 8650m betrieben werden musste, um das geförderte Erz bis zum Bahnhof Minsleben zu transportieren. Großartige historische Fotos!

Stilllegung, Verwahrung und Schaubergwerk

Nach Stilllegung und Verwahrung der Grube (Beitrag von Rösicke) gab es bereits früh Überlegungen zur Einrichtung eines Schaubergwerks, wenn dies dann auch erst am 07. Oktober 1989 realisiert werden konnte. Heute ist es eine Touristenattraktion. Mit einer Referenz gegenüber dem Herausgeber, Wolfgang Schilling, der im Abschnitt „Verlassene Industriekultur Büchenberg - Altbergbau“ Untertagefotos von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Autorengemeinschaft zeigt, die man nur als „einmalig“ bezeichnen kann, schließt der Rezensent seine Betrachtungen über das wissenschaftlich fundierte und zugleich „schöne“ Buch - auf dem deutschen Büchermarkt keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

Helmut Radday Juni 2013